

bonnereventsprinter

Das mobile Angebot der Suchtprävention
Erfahrungsbericht 2015



bonnereventsprinter

Kooperationsprojekt:

Ambulante Suchthilfe

Caritasverband / Diakonisches Werk

update Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH

mit Unterstützung des

Amtes für Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn



Zahlen und Fakten des *bonner event sprinters* 2015

<i>bonner event sprinter</i>					
	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl der Einsätze	84	103	101	108	103
Erreichte Personenanzahl	22.475	25.120	25.040	27.570	26.286

Anzahl der erreichten jungen Erwachsenen von 2011 bis 2015

Im Vergleich zum Vorjahr fanden etwas weniger Schuleinsätze statt, da seitens der Schulen vermehrt eine Durchführung des Alkoholparcours und LebenOhneQualm-Parcours gewünscht wurde.

Für 2016 ist geplant, das mobile suchtpreventive Angebot des *bonner event sprinters* in Verbindung mit dem KlarSichtKoffer-Parcours anzubieten. Dieser behandelt die Themen Alkohol- und Tabakkonsum und wird in enger Kooperation mit dafür ausgebildeten Lehrkräften der Schulen durchgeführt.

Dies ermöglicht den beteiligten Schulvertretern (Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Sonderpädagogen/innen) eine nachhaltig angelegte suchtpreventive Arbeit in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprevention.

Bei Einsätzen auf Großveranstaltungen, in Schulen und im Sozialraum kam das Team des *bonner event sprinters* mit 26.286 jungen Menschen und deren Bezugspersonen in Kontakt.

Die Anzahl der erreichten Personen fällt im Vergleich zum Vorjahr etwas geringer aus, unter anderem aufgrund des verregneten Wetters beim Familienspielefest und zu Rhein in Flammen.

Insgesamt führte das Team des *bonner event sprinters* 103 Einsätze auf Großevents, in Schulen sowie im Sozialraum durch.



Das Team des *bonner event sprinters* Karneval 2015

Unser Kooperationsprojekt: ... wir arbeiten erfolgreich zusammen

Die Kooperationspartner *update* Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie und die Evangelische Jugendhilfe Godesheim können mit Unterstützung des Amtes für Soziales und Wohnen der Bundestadt Bonn auch im Jahr 2015 zum wiederholten Mal eine positive Bilanz ziehen. Das Schnittstellenangebot *bonner event sprinter* wird durch die jeweilige Fachkompetenz aus den Hilfesystemen Suchthilfe und Jugendhilfe bereichert und dadurch der Blick auf die Zielgruppe spezifisch geschärft und optimiert.

Das seit Jahren bewährte mobile suchtpräventive Angebot für junge Menschen vereint unterschiedliche Arbeitsansätze, Zugangswege und Methoden der beiden kooperierenden Einrichtungen miteinander und verfolgt dabei das Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Freizeit, beispielsweise auf öffentlichen Veranstaltungen oder in ihrem Sozialraum, zu erreichen. Es werden vor Ort präventive Impulse zur Konsum- bzw. Verhaltensreflexion gesetzt, um erste Verhaltens- und Einstellungskorrekturen hinsichtlich eines Suchtmittelkonsums oder suchtfördernden Verhaltens einzuleiten.

Vorrangige Zielsetzung ist außerdem, Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, um

- einen persönlichen, positiven Erstkontakt zu gestalten,
- die Drogenmündigkeit, d.h. ihr Bewusstsein für persönliche Risiken im Umgang mit Suchtmitteln bzw. für Sucht förderndes Verhalten zu erweitern,
- durch eine motivierende und akzeptierende Gesprächsführung, jenseits von Moral und Ideologie, eine Basis dafür zu schaffen, um konsumbegünstigende Sichtweisen zu irritieren und dadurch zu einer Veränderung beizutragen.

Das Team des *bonner event sprinters* setzt sich zusammen aus den hauptamtlichen Mitarbeitenden, bestehend aus zwei Fachkräften (1,5 VB) der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und Präventionsfachkräften von *update* - Fachstelle für Suchtprävention (1,0 VB). Unterstützt wird dieses Team durch jugendliche ausgebildete Peers (Gleichaltrige) und im Berichtsjahr durch einen Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Die Träger sind mit unterschiedlichen Schwerpunkten an der Umsetzung des Projektes beteiligt. Die Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie ist verantwortlich für die Koordination des Gesamtprojektes und für Einsätze auf öffentlichen Großveranstaltungen und in weiterführenden Schulen.



Peers im Gespräch mit einem Jugendlichen

Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

ALKOHOL

Alkohol ist nach wie vor das bei Jugendlichen am weitesten verbreitete Suchtmittel. Erste Erfahrungen mit dem Konsum von Alkohol machen die meisten Jugendlichen um das vierzehnte Lebensjahr.

Erfreulicher Weise zeigen die Ergebnisse der Drogenaffinitätsstudie für 2015, dass regelmäßiger Alkoholkonsum, das heißt mindestens einmal pro Woche, unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen abnimmt. Von den 12- bis 17-Jährigen geben aktuell 10,0 Prozent und von den 18- bis 25-Jährigen 33,6 Prozent an, dass sie regelmäßig Alkohol trinken (2005: 12- bis 17-Jährige 18,6 Prozent, 18- bis 25-Jährige 40,5 Prozent). Etwa jeder Dritte im Alter von 12 bis 17 Jahren sagt, dass er oder sie im Leben noch nie Alkohol getrunken hat.

Obwohl die Verbreitung des Rauschtrinkens teilweise zurückgeht, bleibt der Trend zum exzessiven Trinken besorgniserregend: 15,9 Prozent der männlichen und 12,5 Prozent der weiblichen Jugendlichen geben an, dass sie sich mindestens einmal im Monat in einen Rausch trinken, bei den 18- bis 25-Jährigen sind es bei den Männern 44,6 Prozent und bei den Frauen 32,9 Prozent.

In 2014 wurden 2,8 Prozent weniger Kinder und Jugendliche aus NRW wegen **akuter Alkoholvergiftung** stationär behandelt als 2013 (Eine aktuellere Statistik des statistischen Bundesamtes liegt noch nicht vor). Die Zahl der alkoholbedingten Behandlungen bei Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren entsprach in etwa dem Wert des Vorjahres. Der Rückgang der in NRW-Krankenhäusern aufgrund einer Alkoholvergiftung behandelten Patienten fiel dabei bei männlichen (-2,9 Prozent) Teenagern höher aus als bei Mädchen und jungen Frauen (-2,6 Prozent). Unter den insgesamt 5122 wegen Alkoholintoxikation behandelten Heranwachsenden waren



2194 weibliche Jugendliche; mit 42,8 Prozent lag der Mädchenanteil in etwa auf dem Niveau des Jahres 2013. Damit stoppte vorerst der Trend eines wachsenden Anteils weiblicher Heranwachsender bei akuter Alkoholintoxikation.



ALKOHOL?
Kenn dein Limit.

www.kenn-dein-limit.info

Bei Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren wurden in NRW 684 Patientinnen und Patienten zwischen zehn und 14 Jahren aufgrund einer Alkoholvergiftung in einem der NRW-Krankenhäuser aufgenommen (2013: 672 Behandlungsfälle). Der Rückgang bei allen wegen einer Alkoholvergiftung behandelten Heranwachsenden ist auf die niedrigere Zahl der Behandlungsfälle bei den 15- bis 19-Jährigen (4 438; -3,5 Prozent) zurückzuführen. In der Bundesstadt Bonn wurden im Jahr 2014 insgesamt 98 Jugendliche im Alter zwischen 10 und 20 Jahren stationär behandelt, davon 53 männliche und 45 weibliche (vgl. Information und Technik NRW 2016).



Alternative Zugangswege, wie die Beratung der Jugendlichen im Rahmen der mobilen Suchtpräventionsarbeit des bonner event sprinters in Verzahnung mit dem Präventionsprogramm HaLT („Hart am Limit“) sind erforderlich, um eine breite Anzahl junger Menschen zu erreichen. Im Besonderen stellt sich die Aufgabe, diese Zielgruppe in ihrer Freizeit zu begleiten.



**gemeinsam chillen
oder betrunken stressen**

**ALKOHOL?
Kenn dein Limit.**

Fakt: Rund ein Drittel aller angezeigten schweren und gefährlichen Körperverletzungen werden unter Alkoholeinfluss verübt.

Alkohol macht mehr kaputt, als du denkst.
www.kenn-dein-limit.info

PKV
BZgA

Eine Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), mit Unterstützung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) und gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland



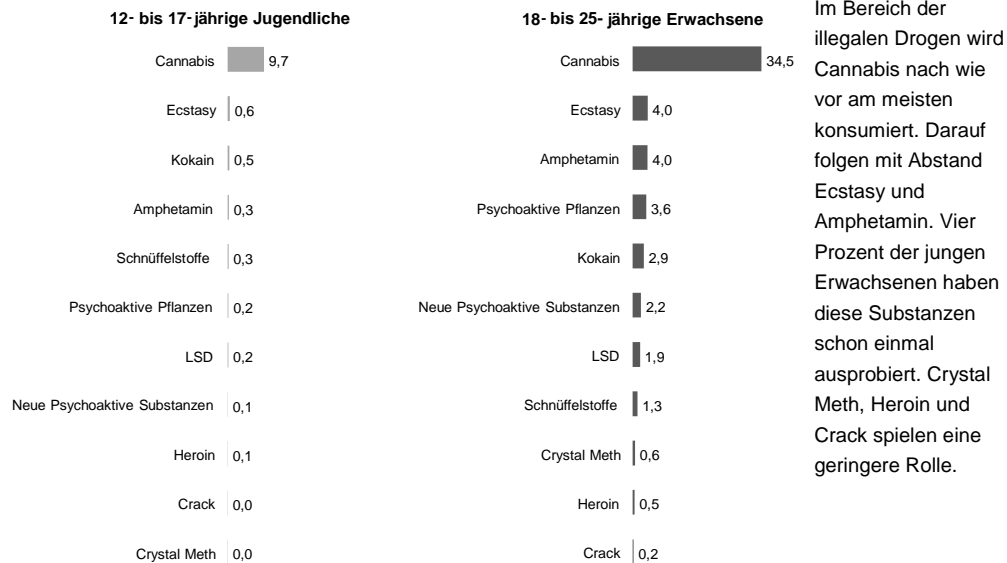
Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

CANNABIS

Im Bereich der **illegalen Drogen** wird Cannabis nach wie vor am meisten konsumiert. Darauf folgen mit Abstand Ecstasy und Amphetamin. Vier Prozent der jungen Erwachsenen haben diese Substanzen schon einmal ausprobiert. Crystal Meth, Heroin und Crack spielen eine geringere Rolle.

Lebenszeitprävalenz Konsum illegaler Drogen 2015

12- bis 17- und 18- bis 25- Jährige insgesamt



(vgl. „Die Drogenaffinitätsstudie Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015“, BZgA April 2016)

Der Anteil der Jugendlichen, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis konsumiert haben, ist aktuell höher als 2011. 9,7 Prozent der 12- bis 17-Jährigen erklären, schon einmal im Leben Cannabis



konsumiert zu haben. Die Verbreitung des regelmäßigen Cannabis-konsums (d.h. mehr als zehnmal in den letzten zwölf Monaten) bei den 12-17 jährigen Jugendlichen steigt nicht und lag im Jahr 2015 bei 1,1 % der männlichen und 0,5% der weiblichen Jugendlichen.

Bei den 18- bis 25-Jährigen sind es bereits 34,5 Prozent, die schon einmal im Leben Cannabis konsumiert haben. Die Zahl derjenigen, die in ihrem Leben schon einmal andere illegale Suchtmittel konsumiert haben (Lebenszeitprävalenz), ist im Vergleich weitaus niedriger: sie liegt für Ecstasy bei 4,0 Prozent, für Amphetamine ebenfalls bei 4,0 Prozent, für Kokain bei 2,9 Prozent sowie bei den neuen psychoaktiven Substanzen, den sogenannte „Legal Highs“ bei 2,2 Prozent. Im Rahmen der Befragung wurde erstmals auch die Lebenszeitprävalenz von Crystal Meth erfragt. Hier geben 0,6 Prozent der 18- bis 25-Jährigen an, die Substanz schon einmal in ihrem Leben konsumiert zu haben.

Deutlich höher liegt der regelmäßige Cannabiskonsum bei jungen Männern und jungen Frauen (18-25 jährige Erwachsene). Diese Quote hat sich in den letzten Jahren erhöht. 4,8 % der männlichen jungen Erwachsenen und 2,7% der jungen Frauen geben an, regelmäßig Cannabis zu konsumieren.

RAUCHEN

Mit einem Anteil von 7,8 Prozent erreicht die Verbreitung des Rauchens unter 12- bis 17-jährigen Jugendlichen einen historischen Tiefstand. Der Anteil Jugendlicher, die noch nie geraucht haben, ist so hoch wie nie zuvor. Auch in der Gruppe der 18- bis 25-jährigen Erwachsenen ist ein positiver Trend zu beobachten. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich Präventionserfolge, die im Jugendalter erreicht werden, ins Erwachsenenalter fortsetzen können.

Soziale Unterschiede in der Verbreitung des Rauchens

12- bis 25-Jährige nach Schulbesuch, Ausbildung und Tätigkeit

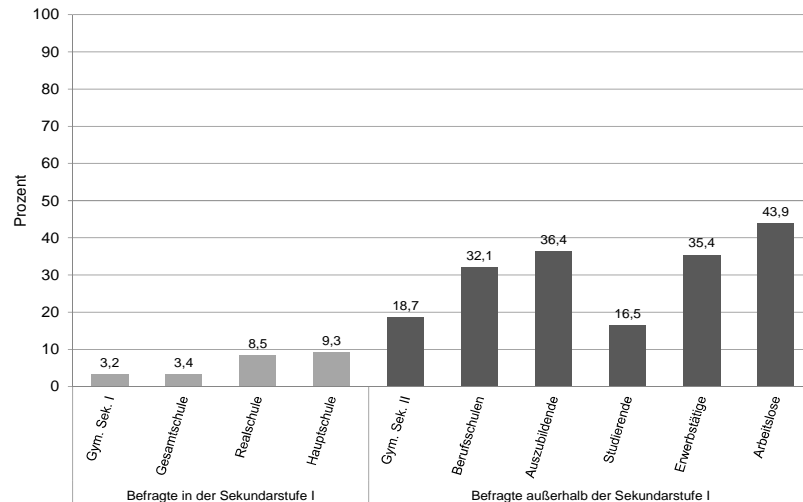


Abb. oben und rechts: (vgl. „Die Drogenaffinitätsstudie Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015“, BZgA April 2016)

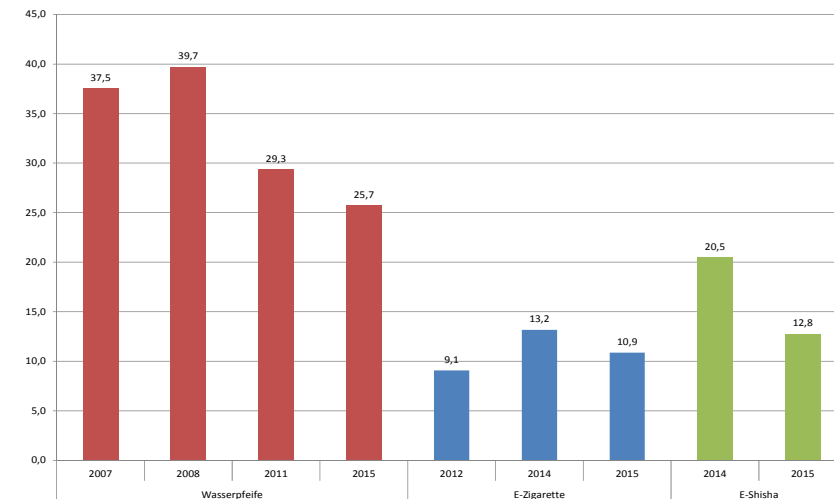
Allerdings sind die sozialen Unterschiede im Rauchverhalten weiterhin eine Herausforderung für die Präventionsbemühungen und bestätigen die mobile aufsuchende Präventionsstrategie des *bonner event sprinter* Teams. Das Rauchen ist bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Studierenden deutlich geringer verbreitet als in anderen Gruppen.

WASSERPFEIFEN, E-ZIGARETTEN UND E-SHISHAS

Der Anteil der Jugendlichen, die den Konsum von Wasserpfeifen, E-Zigaretten und E-Shishas ausprobieren, geht zurück. Im Jahr 2015 gibt etwa jeder vierte Jugendliche (25,7 Prozent) an, schon einmal Wasserpfeife geraucht zu haben. 2008 sagten das noch zwei von fünf Jugendlichen (39,7 Prozent).

Wasserpfeife, E-Zigarette und E-Shisha

12- bis 17-jährige mit Konsumerfahrung im Zeitverlauf



Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

Nachdem die gesundheitlichen Risiken des Suchtstoffs und Nervengifts Nikotin, wie physische Abhängigkeit und Herz-Kreislaufkrankungen, seit längerem bekannt sind, haben Studien des Bundesinstituts für Risikobewertung und des Deutschen Krebsforschungszentrums auch die gesundheitlichen Risiken des Konsums von nikotinfreien E-Shishas und E-Zigaretten belegt.

Es gibt nikotinhaltige und nikotinfreie Lösungen. Die Produkte haben oftmals den Ruf als gesündere Alternative zum Tabakrauchen und wirken aufgrund von Geschmacksrichtungen wie Schokolade und diversen Fruchtarten als harmlos und auf Kinder und Jugendliche attraktiv. Mit den elektronischen Inhalationsprodukten werden Flüssigkeiten, sogenannte Liquids, verdampft. Der dabei entstehende Nebel wird inhaliert. Aromastoffe verleihen dem Dampf den jeweiligen Geschmack.

»Auch nikotinfreie E-Zigaretten und E-Shishas schaden der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Selbst wenn sie nach Schokolade oder Himbeere schmecken, sind sie nicht harmlos, denn sie senken die Reizschwelle, auf normale Zigaretten umzusteigen«, so die Parlamentarische Staatssekretärin im BMFSFJ, Caren Marks.

Erfreulicherweise wurden mit Wirkung vom 1. April 2016 der Verkauf von E-Shisha und E-Zigaretten klaren Regeln des Jugendschutzes unterworfen. Damit werden die Abgabe- und Konsumverbote des Jugendschutzgesetzes und des Jugendarbeitsschutzgesetzes für Tabakwaren auf E-Zigaretten und E-Shishas ausgedehnt. Zudem wird sichergestellt, dass die Abgabeverbote von Tabakwaren, E-Zigaretten- und E-Shishas an Kinder und Jugendliche auch im Wege des Versandhandels gelten (vgl. Pressemitteilung Nr. 027/2016 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 01.04.2016).



Marlene Mortler: „Die Ergebnisse der Drogenaffinitätsstudie zeigen, dass wir in der Drogen- und Suchtprävention auf dem richtigen Weg sind. Das Rauchen gehört in Deutschland längst nicht mehr zum Lebensgefühl junger Menschen. (...) Beim Alkohol ist die langfristige Entwicklung erfreulich: Jugendliche und junge Erwachsene trinken weniger Alkohol. Sorgen bereitet mir nach wie vor das Rauschtrinken. Zudem zeigen die neuen Zahlen, wie verbreitet der Cannabiskonsum unter Jugendlichen ist (...)“ (vgl. gemeinsame Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung vom 06.04.2016).

SMARTPHONE-, INTERNET- UND COMPUTERNUTZUNG

Nach einer Studie der DAK-Gesundheit beginnen Kinder im Durchschnitt im Alter ab zwölf Jahren, das Internet selbstständig zu nutzen. Bei etwa einem Zehntel der befragten Eltern waren die Jungen und Mädchen aber jünger als zehn Jahre. In der Studie fiel auf, dass Eltern mit ihren Kindern häufig keine Regeln für den Umgang mit dem Computer vereinbaren. 71 Prozent der befragten Eltern haben keine Regeln, an welchen Orten ihr Kind das Internet nutzen darf,



51 Prozent der Eltern haben keine Regeln, wie lange ihr Kind das Internet nutzen darf, 32 Prozent der Eltern haben keine Regeln, welche Inhalte ihr Kind im Internet nutzen darf. Auch wenn es Regeln zur Internetnutzung gab, so wurden diese nur von 42 Prozent der befragten Eltern auch „voll und ganz“ umgesetzt. Laut der Hälfte der befragten Eltern bleibt das Kind länger online als vorgenommen. 22 Prozent der 12- bis 17-Jährigen fühlen sich ruhelos, launisch oder gereizt, wenn sie ihre Internetnutzung reduzieren sollen. Etwa jedes zehnte Kind nutzt das Internet, um vor Problemen zu fliehen. Bei elf Prozent der Befragten hat das Kind mehrfach erfolglose Versuche unternommen, seine In-

ternetnutzung in den Griff zu bekommen. Bei sieben Prozent der Kinder gefährdet die Onlinewelt eine wichtige Beziehung oder eine Bildungschance, wobei die Jungen doppelt so häufig betroffen sind (vgl. Pressemeldung DAK-Gesundheit 30.11.2015).

„Die aktuelle Befragung macht deutlich, dass Suchtgefährdung auch im Kinderzimmer besteht“, erklärt Professor Dr. Rainer Thomasius, Leiter des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). „Die Daten deuten darauf hin, dass etwa fünf Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland unter krankhaften Folgen ihrer Internetnutzung leiden.“

Glücksspiel

Eine aktuelle Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und des Deutschen Lotto- und Totoblocks (DLTB) zeigt, dass in Deutschland insgesamt weniger Glücksspiele genutzt werden. Der Anteil derer, die in den zurückliegenden zwölf Monaten mindestens einmal gezockt haben, sank 2015 auf 37,3%. 2013 waren dies noch mehr als 40% und 2007 noch 55%.

Besorgniserregend bleibt jedoch weiterhin die Suchtgefährdung junger Männer im Alter von 18 bis 20 Jahren beim Glücksspiel. So nahm bei den 18- bis 20-Jährigen die Teilnahme an illegalen Sportwetten sprunghaft zu. Lag der Anteil 2013 nur bei 5,7%, waren es im vergangenen Jahr schon 12,8%. Männer gelten häufiger als Problemspieler. Das heißt, für diese Spieler ist „die Zockerei“ längst mehr als ein Freizeitvergnügen und endet im schlimmsten Fall in einer Sucht. Der Anteil der Problemspieler und der Spiel-

süchtigen ist bei Männern mehr als fünfmal so hoch wie bei Frauen, wobei der Anteil bei Frauen gleichsam gegen Null geht. Der Studie zufolge liegt die Zahl der problematischen und krankhaften Spieler in Deutschland bei schätzungsweise 308.000 bis 676.000. Neben Männern gehören auch Menschen mit einem niedrigen Bildungsstatus und mit Migrationshintergrund zu den Risikogruppen. So „verzocken“ beispielsweise 5,2% der Befragten mehr als 100 Euro im Monat.

Erfreulich ist der Studie zufolge, dass immer weniger Jugendliche Glücksspiele ausprobieren. Der Anteil der 16- und 17-Jährigen, die in den vergangenen zwölf Monaten zockten, sank 2015 von 19,9% auf 18,2% (vgl. Pressemitteilung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) vom 22.03.2016).

ESSSTÖRUNGEN

Essstörungen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu den häufigsten psychischen Störungen bei Jugendlichen und jungen Frauen entwickelt. Nach der repräsentativen Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1) leiden 1,5% der Frauen und 0,5% der Männer unter einer drei Hauptformen von Essstörungen, d.h. Magersucht, Bulimie und Binge-Eating-Störung. In der Altersgruppe der 13- bis 18-Jährigen sind Essstörungen am häufigsten (Mädchen 2,4%, Jungen 0,9%). Hinzu kommt ungefähr die doppelte Zahl von Frauen/Mädchen und Männern/Jungen mit Essstörungen, die nicht eindeutig einer der Hauptformen zugeordnet werden können.

Die Erkrankungs Häufigkeit (12-Monats-Prävalenzen) für Magersucht liegt laut der DEGS1-Studie in Deutschland bei 1,1% der Frauen und 0,3% der Männer. Bei Jüngeren gibt es keine repräsentativen Daten zu Deutschland. In einer entsprechenden amerikanischen Studie wurde eine Krankheitshäufigkeit für Magersucht

von 0,1% für Mädchen und 0,2% für Jungen zwischen 13 und 18 Jahren ermittelt.

Nach der gleichen repräsentativen Studie leiden 0,3% der Frauen und 0,1% der Männer unter Bulimie. Bei Jüngeren gibt es ebenfalls keine repräsentativen Daten zu Deutschland. In der genannten amerikanischen Studie wurde eine Krankheitshäufigkeit für Bulimie von 0,9 % für Mädchen und 0,3% für Jungen zwischen 13 und 18 Jahren ermittelt.



0,1% der Frauen und 0,1% der Männer leiden unter einer Binge-Eating-Störung. Bei Jüngeren gibt es auch hier keine repräsentativen Daten zu Deutschland, in der entsprechenden amerikanischen Studie wurde eine Krankheitshäufigkeit für die Binge-Eating-Störung von 1,4% für Mädchen und 0,4% für Jungen zwischen 13 und 18 Jahren ermittelt.

Ein auffälliges oder gestörtes Essverhalten lässt sich bei vielen Kindern und Jugendlichen feststellen. Der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey

(KiGGS, 2007) des Robert Koch-Instituts zeigte: Bei etwa einem Fünftel aller 11- bis 17-Jährigen in Deutschland liegt ein Verdacht auf eine Essstörung vor. Bei den jüngsten Befragten ist der Anteil von auffälligen Jungen und Mädchen etwa gleich hoch. Mit zunehmendem Alter nimmt jedoch der Anteil der auffälligen Mädchen zu, der der Jungen ab. Bei jedem dritten Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren gibt es Hinweise auf eine Essstörung, bei den Jungen sind 13,5% auffällig (vgl. <http://www.bmg.bund.de>; <http://www.bzga-essstoerungen.de>; Jacobi et al., 2013; Swanson et al., 2011).

Unsere Zielgruppe: ... wir begleiten junge Menschen in ihrer Freizeit

Unter selektiver Prävention wird der Schwerpunkt der Suchtvorbeugung verstanden, der sich an bereits suchtmittelerfahrene Jugendliche und junge Erwachsene richtet und darauf abgestimmt ist, bestehenden Suchtmittelkonsum in ‚sichere Bahnen‘ zu lenken. Durch ein Programm, das auf Information, Aufklärung und Reflexionsangeboten basiert, bekommt der beschriebene Personenkreis genau die Form von Hilfe, die er benötigt, um das Konsumrisiko handhaben zu können und gegebenenfalls kritisch zu reflektieren. Selektive Prävention für bereits konsumierende Personen ist darauf angelegt, selbige dazu zu befähigen, risikoreiche Konsumformen zu vermeiden, individuelle Konsumgrenzen zu etablieren und riskantes Konsumbegleitverhalten zu verhindern. Nicht jede Form psychoaktiven Substanzkonsums kann oder muss verhindert werden und nicht jede Form des Konsums geht zwingend mit einem hohen Risiko einher. Gegenstand suchtpräventiver Maßnahmen sind folgerichtig nicht die angepassten, sondern die riskanten Konsummuster und damit die Schadensminimierung in der Zielgruppe.

Schadensbegrenzende Ansätze der Prävention haben einen pragmatischen und akzeptierenden Charakter. Sie wollen die Zielgruppe dazu befähigen, selbstverantwortliche, kompetente und informierte Konsumententscheidungen zu treffen, indem sie jenseits von Abstinenzvorstellungen konsumierende junge Menschen darin unterstützen, ihr größtmögliches gesundheitserhaltendes Potential zu entfalten. Das mobile Präventionsinstrument *bonner event sprinter* stellt sowohl die Früherkennung als auch die Frühintervention sicher, indem sich das Team des mobilen Angebots sowohl im öffentlichen Freizeitbereich als auch in den Sozialräumen von Jugendlichen aufhält. Dort werden neben Möglichkeiten der Konsumreflexion mit dem Ziel der Verhaltensänderung, vor allem auch Instrumente der „harmreduction“ bereitgehalten.

Darüber hinaus ist der *bonner event sprinter* regelmäßig an weiterführenden Schulen mit interaktiven Methoden zu den Themen Alkohol, Tabak oder Cannabis präsent, da dies die bei der Zielgruppe am häufigsten gewählten Suchtmittel für den Konsumeinstieg sind. Insbesondere Schüler/innen der siebten und achten Jahrgangsstufe werden in einer kritischen Einstellung gegenüber Suchtmitteln gestärkt. Das Ziel der Einsätze ist, durch Informationsvermittlung und eine interaktiven Auseinandersetzung mit der Wirkungsweise, Konsummotivationen und Risiken der Suchtmittel den Konsumeinstieg zu verhindern oder zumindest möglichst lange hinaus zu zögern.



Projekttag mit Schüler/innen des Hardtberg Gymnasiums

Unsere Zielgruppe: ... wir begleiten junge Menschen in ihrer Freizeit

Im Berichtszeitraum nahmen verstärkt auch Angehörige und Erziehungsverantwortliche Kontakt zum Team des *bonner event sprinter* auf. Viele Erwachsene suchten in ihrer Sorge um ihr Kind bzw. den zu betreuenden Jugendlichen das Gespräch mit den Fachkräften. Diese Beratungsgespräche beinhalteten schwerpunktmäßig die Themen „Fragen zu Suchmitteln, experimenteller Konsum, riskanter Konsum, Regeln und Haltungen von Eltern und Bezugspersonen und Präventionsmethoden“. Dies ging bei den jeweiligen Bezugspersonen oftmals mit der Reflexion eigener Haltungen und Erfahrungen einher. Offenbar fällt es auch erwachsenen Personen leichter, im freizeitorientierten Rahmen persönliche Gespräche mit Fachkräften zu führen, als eine Beratungsstelle aufzusuchen. Die Beratungskontakte mit Bezugspersonen stellen insofern einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit dar, als die hierbei erfolgte inhaltliche Auseinandersetzung mittelbar unserer jugendlichen Zielgruppe zu Gute kommt.

Neben der Angebote im Bereich der selektiven Prävention setzt der *bonner event sprinter* auf ausgewählten Events, insbesondere dem Familienspielefest, dem Weltkindertag und dem Kinder- und Jugendsportfest in Tannenbusch einen weiteren Schwerpunkt auf der universellen Prävention. Im Sinne der frühen Suchtprävention werden die Besucher/innen für die Förderung von Schutzfaktoren zur Suchtvorbeugung sensibilisiert und ermutigt, die ihnen anvertrauten Kinder mit diesem Ziel zu stärken.



Weltkindertag und Familienspielefest

Unsere jugendlichen Berater/innen (Peers): ... wir stellen einen jugendspezifischen Zugang her

Seit Beginn des mobilen Angebots setzt sich das Team des *bonner event sprinters* aus hauptamtlichen Mitarbeitenden von *update* Fachstelle für Suchtprävention, Mitarbeitenden der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und jugendlichen Peers (Gleichaltrige) zusammen. Das Fachkräfte-Team schätzt die konzeptionell verankerte Zusammenarbeit sehr, da der Einsatz von Peers eine wesentliche Grundlage zur Herstellung eines effektiven Zugangs zu unserer Zielgruppe darstellt. Diese Struktur birgt vielfältige Kontaktqualitäten und Wahlmöglichkeiten für unsere Zielgruppe und sichert damit eine entscheidende Voraussetzung für die Gesprächsbereitschaft der Heranwachsenden. Einige Jugendliche lehnen es erst einmal ab, mit Erwachsenen zu sprechen und sind eher bereit, über die Peers den Kontakt zu den Fachkräften aufzunehmen. Manchmal zeichnen sich die Peers als die „eigentlichen Profis“ ab, weil sie glaubhaft eigene Entwicklungen repräsentieren können und damit junge Menschen erreichen, die unter anderen Umständen nicht gesprächsbereit wären. So machen wir auf Großveranstaltungen (z.B. Rhein in Flammen, Rockaue, Panama open, green juice festival) immer wieder die Erfahrung, dass Jugendliche zum wiederholten Mal Kontakt zu den Peers aufnehmen und über ihre Konsumveränderungen, -reduktion oder über abstinenten Phasen berichten:



bonner event sprinter
Peers 2015

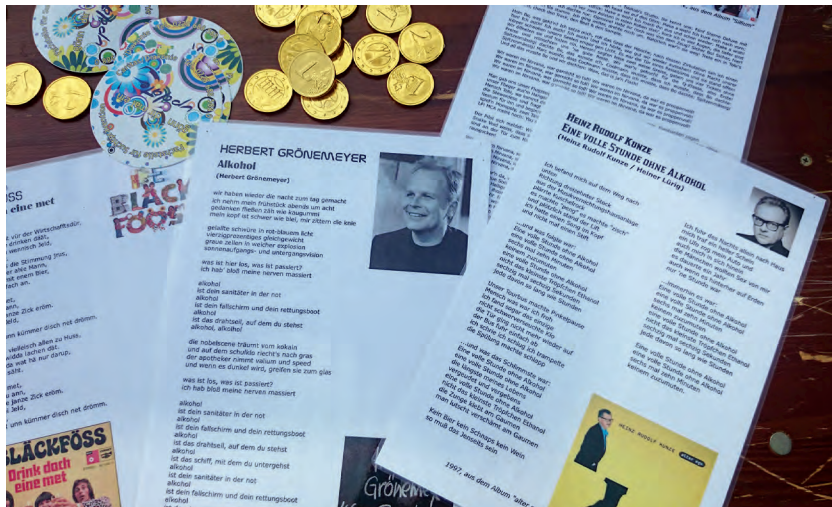
Unsere Peers sind im regelmäßigen Kontakt zu den Fachkräften und nutzen die Möglichkeit, bei ihren Reflexionsprozessen von den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen supervidiert zu werden und somit kontinuierlich an ihrem persönlichen Beratungsprofil zu arbeiten.



Unsere Methoden: ... wir sind ein Event auf dem Event

Die mobile Suchtprävention lebt von der Fähigkeit, Interesse zu wecken und zeitnah individuellen und positiven Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen herzustellen. Dieses Ziel mit einer Zielgruppe zu erreichen, welche von Industrie und Medien intensiv und mit hohem finanziellem Einsatz umworben wird, erweist sich immer wieder als anspruchsvoll. Die methodische Lösung für das Herstellen von vielfältigen Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten mit Jugendlichen und Heranwachsenden ist das Kernstück der mobilen Suchtprävention. Über unsere methodische „Appetizer“ schaffen wir eine Grundlage für unseren eigentlichen Auftrag, der individuellen Ansprache und Beratung von jungen Menschen.

Mit dem folgenden über 4 Jahre bewährten logistischen und methodischen Repertoire konnten wir auch im vergangenen Jahr Einfluss auf das Konsumverhalten von jungen Heranwachsenden nehmen:



Musiktexte bekannter Musiker/innen zum Thema Alkohol und Drogen

Als attraktiv und hilfreich haben sich in diesem Zusammenhang erwiesen:

- eine jugendgerechte Aufenthaltsmöglichkeit im Außenbereich des Busses,
- eine chill-out Area, ein geschützter Beratungsbereich und Erstversorgungsmöglichkeiten im Bus,
- der Rauschbrillenparcours,
- vielfältige suchtspezifische methodische Elemente (z. B. Schadstoffzigarette, Cannabisfahnen, Songtexte),
- die Tauschbörse,
- die Wissenstests zu Sucht und Substanzen,
- die Verlosungsaktionen,
- die Safer-Use Angebote,
- die Versorgung mit Wasser, warmen Getränken, frischen Früchten, Snacks,
- die Bauchläden als Kommunikationsinstrument,
- die Kurzberatung durch geschultes Fachpersonal und Peers,
- das Vorhalten von umfassendem Informationsmaterial

Unsere Methoden: ... wir sind ein Event auf dem Event

Ein besonderer „Appetizer“ im vergangenen Jahr war unsere wiederholte Aktion **„Tausch statt Rausch“**. Im Sinne einer „harm reduction“ konnten wir eine Vielzahl an jungen Feiernden dahin gehend motivieren, ihren Alkohol gegen ein Softgetränk oder ein für sie interessantes Give-Away zu tauschen. Zu den Karnevaleinsätzen, die wie jedes Jahr in Tannenbusch, Ippendorf, Beuel und in der Altstadt stattfanden, waren die Handwärmer und heißen Tees beliebte Tauschgegenstände für die jugendlichen Karnevalisten. Die Jugendlichen reagierten zunächst belustigt, als sie von uns aufgefordert wurden alkoholische Getränke gegen alkoholfreie Getränke oder Give-Aways zu tauschen, kehrten aber später mit genau diesem Wunsch wieder zurück. Oftmals ist der Tausch gegen einen heißen Tee die für sie wichtige Legitimation, sich an unserem Bus aufzuhalten, Gespräche zu führen, sich in Decken zu wickeln und sich vom Feiern „zu erholen“. Für uns liegt in dieser positiv besetzten Irritation ein Erfolg, der uns die Chance gibt, kleine aber notwendige Akzente im Entwicklungsverlauf von jungen Menschen zu setzen.



Unsere Beratungen: ... wir reden über Konsumgewohnheiten

Auf der Grundlage der vielfältigen „Eintrittskarten“ zum Gespräch führt das suchtspezifisch ausgebildete Fachpersonal mit fast allen Besucher/innen Kurzberatungen am Stand durch. In der eigentlichen Konsumentenberatung beantworten wir Fragen der Jugendlichen, weisen auf Risiken des Suchtmittelkonsums oder eines Suchtverhaltens hin, spiegeln diskrepante Haltungen, motivieren zur Verhaltensänderung und stärken durch unsere wertschätzende Haltung das Selbstwertgefühl der Jugendlichen.

Dies geschieht oft in kleinen Kontaktsequenzen mit Jugendlichen, aber auch mit deren Eltern oder Bezugspersonen und weiteren Interessierten. In zahlreichen Fällen nehmen betroffene junge Menschen bzw. ihre Angehörigen, nach einem positiven Erstkontakt auf einem Event, weiterführenden Beratungen in der Fachstelle für Suchtprävention wahr.



Alles im Griff?



Unsere Klinik-Kooperation: ... wir besuchen Jugendliche in der Klinik

Auf vielen Großveranstaltungen (z.B. Karneval, Rhein in Flammen, Abiturienta, Rockaue, Pützchens`Markt, Halloween) werden Kinder und Jugendliche nach einem so genannten „Komasaufen“ bzw. einem exzessiven Alkoholkonsum durch die Rettungsdienste in ein Krankenhaus eingeliefert. Oftmals werden die betroffenen Jugendlichen an unserem Stand erstversorgt und anschließend auf unsere Veranlassung hin in eine Klinik gebracht. Seit sechs Jahren bestehen Kooperationsvereinbarungen mit dem Universitätsklinikum und dem Marienhospital der Bundesstadt Bonn zur Durchführung von „Brückengesprächen“, d.h. eine unmittelbare Beratung betroffener Jugendlicher und deren Eltern durch *update*-Fachkräfte noch in der Klinik am Morgen nach der Feier. Neben der frühzeitigen Unterstützung der betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern/Bezugspersonen geht es dabei auch um die Einschätzung der Suchtgefährdung sowie um die Aufklärung über Risiken des exzessiven Alkoholkonsums und die Informationsvermittlung über weitere Hilfeangebote.

Im Berichtszeitraum sind 98 Bonner Kinder und Jugendliche (53 männliche und 45 weibliche) im Alter von 10 bis 20 Jahren aufgrund einer Alkoholintoxikation in die Klinik eingewiesen worden. 45 dieser jungen Menschen wurden durch uns im Rahmen der „HaLT-Brückengespräche“ am Krankenbett besucht. Auf der Grundlage dieser Kooperation können riskant konsumierende Jugendliche und deren Bezugspersonen frühzeitig erreicht und aufgeklärt werden.



AMBULANTE SUCHTHILFE
Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk

update Fachstelle für Suchtprävention -
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

universitätsklinikumbonn ST.-MARIEN-HOSPITAL

HaLT in Bonn

„HaLT - Hart am Limit“
Alkoholprävention bei
Kindern und Jugendlichen



Unsere „Give aways“ und Tauschartikel

bonner event sprinter

vorbeikommen
Tauschbörse

ausruhen
Alkoholquiz & Verlosung

gucken
foto shooting

mitmachen
safe-packs • Infos ...

feiern
...und die heißesten Getränke

quatschen



Karnevalszug Tannenbusch Sa. 07.02.2015
Ecke Oppelner/Stolpstraße
Karnevalszug Ippendorf So. 08.02.2015
Bernhard-Berzheim-Platz
Weiberfastnacht Do. 12.02.2015
Rheinpromenade Beueler Ufer
Rosenmontagsumzug Mo. 16.02.2015
An der Marienschule/Heerstraße

Der **bonner event sprinter** ist ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und **update** Fachstelle für Suchtprävention Caritasverband/Diakonisches Werk mit Unterstützung der Bundesstadt Bonn, Amt für Soziales und Wohnen.

Telefonische Infos: 0228/688 588 11
E-Mail: update@cd-bonn.de

www.godesheim.de
www.suchthilfe-bonn.de



Fachstelle für Suchtprävention

ABI 2015

bonner event sprinter

Caritas/Diakonie

Tel. 0228 688 588 0




bonner event sprinter

Wir möchten...

- ...mit dir ins Gespräch kommen
- ... über Alkohol und Drogen informieren
- ... Anregungen geben zur Reflexion deines eigenen Konsums

Open Air Veranstaltungen in Bonn 2015

- 07.02.15 Veedelszoch in Tannenbusch
- 08.02.15 Karnevalszug in Ippendorf
- 12.02.15 Weiberfastnacht, Rheinpromenade Beuel
- 16.02.15 Rosenmontagszug, Heerstraße/Marienschule
- 21.03.15 Flohmarkt in der Rheinaue
- 27.03.15 Letzter Schultag Abiturientia 2015
- 18.04.15 Flohmarkt in der Rheinaue
- 01.05.15 Panama Open Air Festival
- 02.05.15 Rhein in Flammen
- 05.05.15 Hardtberger Jugendwoche
- 16.05.15 Flohmarkt in der Rheinaue
- 16.06.15 Aktionswoche Alkohol, Münsterplatz
- 18.06.15 Kunst!Rasen Revolverheld
- 20.06.15 Flohmarkt in der Rheinaue
- 20.06.15 Kunst!Rasen NRW - NewRapWave
- 21.06.15 Familienspielefest Rheinaue
- 11.07.15 Rockaue
- 18.07.15 Flohmarkt in der Rheinaue
- 24.07. und 25.07.15 Bierbörse
- 15.08.15 Derletalfest
- 22.08.15 Green Juice Festival
- 29.08.15 Promenadenfest Beuel
- 19.09.15 Flohmarkt in der Rheinaue
- 20.09.15 Weltkindertag
- 17.10.15 Flohmarkt in der Rheinaue

Die Standorte des
bonner event sprinters
sind kurz vor den
Terminen über die
Infoline:
0228 - 688 588 11
zu erfahren



AMBULANTE SUCHTHILFE
Kooperation von
Caritasverband und Diakonischem Werk

update
Fachstelle für Suchtprävention
Uhlipasse 9
53127 Bonn
Tel.: 0228-688 588 0

Evangelische
Jugendhilfe
Godesheim

Mit Unterstützung des
Amtes für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn

STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.

Termine 2015: ...wir sind auf Großveranstaltungen



Neben einer Vielzahl bewährter Großveranstaltungen werden kontinuierlich neue Standorte für den Einsatz des *bonner event sprinters* gesucht und erprobt mit dem Ziel, weitere Jugendliche suchpräventiv zu erreichen. Dazu gehörten in den vergangenen Jahren z.B. die Abiturienta (letzter Schultag des Abiturjahrganges), das „Green Juice Festival“ mit rund 10.000 Besuchern sowie jugendrelevante Konzerte im „KUNSTIRASEN“.

Alle Eventeinsätze werden regelmäßig auf Ihre Eignung dahingehend überprüft, ob die jugendliche Zielgruppe erreicht werden kann und diese die suchpräventiven Angebote annimmt.

Darüber hinaus erhält das Team des *bonner event sprinters* im Laufe des Jahres Anfragen weiterer Veranstalter (z.B. eine Jahrmarkteröffnung, Schulfest) nach dem Einsatz der mobilen Suchtprävention, denen in aller Regel entsprochen wird.

Unsere Qualitätsstandards: ... wir werten unsere Arbeit aus

Der bonner event sprinter hat sich auch im Jahr 2015 als attraktives und jugendgerechtes Medium der mobilen Suchtprävention bewährt. Die kontinuierliche Dokumentation und stetige Reflexion unseres Projektes ist ein Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Wir berücksichtigen hierbei insbesondere die unterschiedlichen Sichtweisen der im *bonner event sprinter* Team vertretenen fachlichen Ausrichtungen unter Einbeziehung des spezifischen Blickwinkels der jugendlichen Peers.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal stellt die regelmäßig, alle zwei Jahre, stattfindende Kundenzufriedenheitsumfrage dar, nach deren Auswertung wir unsere Angebote umfassend anpassen.

Die hohe Frequentierung unseres Angebotes, die lange Verweildauer der Jugendlichen an unserem Stand, die Häufigkeit von intensiveren Beratungskontakten und die Wiederaufnahme von Kontakten bei dem „Event auf dem Event“ sind darüber hinaus Indikatoren für die Attraktivität, die Nutzbarkeit und Anschlussfähigkeit unserer Arbeit. Neben den guten Ergebnissen der Kundenbefragung sind es die vielen persönlichen Rückmeldungen, die uns weiterhin bestätigen, auf dem richtigen Weg zu sein.



Dies bestärkt uns darin, ein zielgruppengerechtes und interessantes suchtpreventives Angebot mit Eventcharakter geschaffen zu haben, das einen wesentlichen Beitrag zur Suchthilfe in Bonn leistet.

Die Qualität unserer Arbeit sichern wir durch das Vorhalten hoher fachlicher Standards:

- ✓ zielgruppenspezifische Informationsmaterialien und Broschüren über substanz- und verhaltensbezogene Süchte werden regelmäßig aktualisiert
- ✓ das methodische Vorgehen wird situationspezifisch modifiziert, und zwar orientiert an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe und den Besonderheiten eines Events
- ✓ die Arbeit des *bonner event sprinters* wird dokumentiert und im Rahmen von kollegialem Austausch und externer Supervision kritisch reflektiert
- ✓ die unterschiedlichen Blickwinkel der Kooperationspartner im Team des *bonner event sprinters* aus der Perspektive der Jugendhilfe und der Suchthilfe werden gewinnbringend genutzt
- ✓ jährlich wird auf der Grundlage der Auswertung der Dokumentation gemeinschaftlich ein Erfahrungsbericht erstellt.

Dank dieser sozialpädagogischen und suchtspezifischen Qualitätsmerkmale unseres mobilen suchtpreventiven Angebotes gelang dem *bonner event sprinter* auch im Jahr 2015 der interdisziplinäre Quergang zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe überaus erfolgreich.

bonnereventsprinter

Sozialraumarbeit

Stadtteil Bonn-Medinghoven
Stadtteil Bonn-Tannenbusch
Stadtteil Bonn-Bad Godesberg



Der *bonner event sprinter* im Stadtteil: ... warum sind wir im Sozialraum

Suchtprävention betrachtet nicht nur den Menschen und das Suchtmittel sondern stets auch die gesellschaftlichen Bedingungen wie Familie, Schule und Freizeitverhalten. Diese Einflüsse auf Kinder und Jugendliche sind immens und vielfältig. Je mehr sich Jugendliche von Elternhaus und Schule lösen, umso bedeutsamer für ihre Entwicklung wird der soziale Raum, in dem sie sich aufhalten. Auf dieser Basis sucht das Team des *bonner event sprinters* Jugendliche in ihrem gewohnten sozialen Umfeld auf. Mittels guter Kontaktmöglichkeiten und einer vertrauensvollen Atmosphäre können so problematische Haltungen bzw. riskante Konsumgewohnheiten erkannt und gegebenenfalls alternative Verhaltensweisen erarbeitet werden. Im Rahmen der Sozialraumarbeit des *bonner event sprinters* werden die besonderen sozialen Bedingungen des jeweiligen Stadtteiles erkundet und als Grundlage der suchtpräventiven Arbeit vor Ort genutzt.

Vor diesem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, diese Bedingungen

bei der individuellen Auswahl geeigneter Standorte, Ansprachen und Methoden im jeweiligen Sozialraum angemessen zu berücksichtigen.

Die stadtteilbezogene Arbeit des *bonner event sprinters* ergänzt seit Jahren die sozialräumlichen Maßnahmen von *update* Fachstelle für Suchtprävention. Das Team des *bonner event sprinters* legt hier den Fokus auf das Aufsuchen und Kontaktieren von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Freizeit im öffentlichen Raum oder in Freizeiteinrichtungen. Die Mitarbeiter suchen bestehende Settings in den jeweiligen Bezugsräumen auf oder schaffen rund um das mobile Einsatzfahrzeug einen frei zugänglichen Ankommens- und Aufenthaltsraum. Der Zugang ist niedrigschwelliger als beispielsweise im Kontext Schule. Die eingesetzten Mitarbeitenden sind auf diese Zugangswege spezialisiert und setzen auf erprobte Methoden des Streetwork und der Offenen Jugendarbeit. Das Team nutzt die Zugangswege der im Stadtteil vorhandenen



verschiedene Aktionen mit Kinder und Jugendlichen aus Bonn-Medinghoven

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir nehmen Kontakt auf

sozialen Infrastruktur und Netzwerke. Die Ressourcen in den einzelnen Stadtteilen werden durch den sozialräumlichen Einsatz des *bonner event sprinters* angestoßen und suchtpreventiv gewinnbringend genutzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit der Maßnahmen bietet der *bonner event sprinter* hier kontinuierliche und dauerhafte Kooperationsarbeit mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil an. So setzt der *bonner event sprinter* nicht erst bei der Zielgruppe der konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sondern fördert unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ auf Anfrage suchtpreventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auch schon im Kindesalter.

Durch seinen niedrighschwelligem Ansatz bildet der *bonner event sprinter* einen Türöffner für weitere suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei ihrer Arbeit die individuellen Bedingungen des jeweiligen Stadtteils und gehen auf ihre Zielgruppe zu. Die sozialräumlichen suchtpreventiven Ange-

bote der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zielen dabei auf intensive Netzwerkarbeit mit den ortsansässigen Akteuren und Institutionen der Jugendarbeit.

Im Vorfeld der Einsätze in den durch die Sozialverwaltung ausgewählten Stadtteilen werden die regelmäßigen Aufenthaltsorte der Jugendlichen aufgefunden gemacht und diese unter Wahrung gängiger Grundsätze der aufsuchenden Arbeit (Wertschätzung, Echtheit, Vertraulichkeit, etc.) kontaktiert und beteiligt. Im direkten Kontakt mit den Jugendlichen werden deren Haltungen und Konsumgewohnheiten thematisiert. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch das Stadtteilangebot des *bonner event sprinters* insbesondere Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren angesprochen fühlen und die Mitarbeitenden am *bonner event sprinter* zu den bekannten Standzeiten aufsuchen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Zielgruppe der konsumierenden oder von Konsum gefährdeten Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt. Hierbei kommen den Mitarbeitenden der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen zugute.

Der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den relevanten Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil im Rahmen der Stadtteilarbeitskreise und im persönlichen Einzelkontakt gehören ebenso zu den Aufgaben. Anhand eines Standardbogens für alle Veranstaltungen des *bonner event sprinters* werden Anzahl und Alter der Besucher sowie Inhalte und Methoden sämtlicher Sozialraumeinsätze dokumentiert und anschließend ausgewertet. Das Team des *bonner event sprinters* versteht sich als lernende Institution und unterstellt seine Standorte und Strategien in den jeweiligen Stadtteilen regelmäßig einer kritischen Überprüfung. Hierbei wird das Team der Mitarbeitenden durch einen anerkannten Supervisor begleitet und unterstützt.



Mitarbeiter des *bonner event sprinters* (Gregor Winand und Dimitri German)

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir stellen folgende Inhalte und Methoden bereit

Neben den klassischen Themen der legalen und illegalen Drogen wurden mit der Zeit auf Wunsch und Anregung von einzelnen Standbesuchern und -besucherinnen auch weitere inhaltliche Schwerpunkte wie „KO-Tropfen“, „Legal Highs“, aber auch gesunde Ernährung und Stressbewältigung mit in das Programm aufgenommen. Die Themen, die in den Stadtteilen aufgegriffen und besprochen wurden, waren im Berichtszeitraum somit insbesondere:

- Nikotin
- Shisha-Rauchen
- Alkohol
- Alkohol im Straßenverkehr
- Cannabis
- Partydrogen
- Fitness/Doping
- Computer-/Mediensucht
- Glücksspielssucht
- gesunde Ernährung und Lebensweise
- Suchtentstehungsmodelle
- Hilfsangebote für suchtgefährdete und suchtabhängige Jugendliche in Bonn



Um die Jugendlichen im Stadtteil positiv anzusprechen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* neugierig zu machen, werden die Methoden kreativ und altersgerecht gewählt. Aktionen und Spiele sind schnell zu erklären und zu begreifen. Die Jugendlichen lassen sich häufig nur auf überschaubare Kurzinterventionen ein.

Somit hat es sich etabliert, kurze Spieleinheiten (wie Quiz, Tabu-Spiel oder Memory), die die Jugendlichen kennen, themengerecht anzupassen und zu spielen.

Die Teilnahme ist stets freiwillig und unverbindlich. Häufig werden kleine „Gewinnpreise“, Trinkpäckchen oder Snacks eingesetzt, um Jugendliche zusätzlich zur Teilnahme zu motivieren und leichter in den Kontakt zu kommen.

Vielfalt und Abwechslung von Methoden sind notwendig, da viele Jugendliche den *bonner event sprinter* in ihrem Stadtteil regelmäßig aufsuchen und die ständige Wiederholung gleicher Methoden sie schnell langweilen würde.

METHODEN

Neben dem Einsatz des Rauschbrillenparcours, der Schadstoffzigarette und der Wissenstests, die auch regelmäßig bei Großevents angewendet werden, haben wir unter anderem noch folgende Methoden angewendet:

- „Ja oder Nein“: Die Teilnehmer bekommen Fragen gestellt. Die Antwortmöglichkeiten ja oder nein sind als Kästchen mit Kreide auf die Erde gemalt. Die Teilnehmer entscheiden sich für ein Feld, anschließend wird aufgelöst. Hier können gleichzeitig mehrere Teilnehmer mitmachen.

„Cocktailbar“

„Check-Dich“

- „Buchstabensalat“: Zu einem bestimmten suchtrelevanten Thema sind Buchstaben in einem Buchstabenraster versteckt. Die Teilnehmer versuchen möglichst viele zu entdecken und zu markieren.
- „Screenshots“: Auf einer Tafel zeigen wir Screenshots von verschiedenen aktuellen Computer-/Konsolenspielen. Die Jugendlichen berichten, welche Spiele sie kennen und spielen. Das Nutzungsverhalten wird besprochen und reflektiert.
- „Gute Gründe“: Auf vorbereiteten Zetteln schreiben Jugendliche persönliche Gründe (z.B. für das Nichtrauchen) auf. Die Zettel werden nach und nach an einer Wäscheleine aufgehängt. Die Jugendlichen können nun auch die Argumente der anderen lesen. Die vollgehängte Leine verdeutlicht die Menge der Gründe, die für eine gesunde Lebensweise sprechen.
- „Atemtrainer“: Mit einem Blasrohr wird ein Styroporball durch den eigenen Atemstrom möglichst lange in der Schwebelage gehalten. Die schädlichen Folgen des Rauchens auf die Lungen können hier reflektiert werden.
- „Video“: Kurzfilm-DVDs zu Suchtthemen können im Fahrzeug auf einem kleinen Monitor angeschaut und gemeinsam besprochen werden.
- „Chillen“: Bei gutem Wetter laden gemütliche Klappsessel zum längeren Verweilen am Stand ein, im freien Gespräch werden u.a. Suchtthemen reflektiert.
- „Check-Dich“: Mit Fragebögen und Selbsttests können die Jugendlichen auf einem Laptop Fragen zu ihrem eigenen Suchtverhalten beantworten und erhalten sofort anonym und vertraulich eine Auswertung.
- „Cocktailbar“: Beliebt sind Mitmachaktionen wie das gemeinsame Zubereiten von alkoholfreien Cocktails oder Milchshakes.

„Gute Gründe“



„Atemtrainer“

Ähnlich wie bei den Einsätzen des *bonner event sprinters* auf Großveranstaltungen setzten wir auch in der aufsuchenden Stadtteilarbeit im Berichtsjahr wieder jugendliche Berater (Peers) ein. Eine weibliche Studentin führte im Team mit Fachkräften regelmäßig Einsätze in Stadtteilen durch:

„Seit rund zwei Jahren unterstütze ich nun das Team des *bonner event sprinters* und habe viele positive Erfahrungen gemacht. An unserem Standort in Pennenfeld erreichen wir wöchentlich zahlreiche Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Schulformen, Jungen wie Mädchen, und haben die Möglichkeit, sie spielerisch über die Konsequenzen des Drogenkonsums aufzuklären. Die Kinder sind immer sehr neugierig, stellen viele Fragen und haben viel Spaß bei der Sache.

In Tannenbusch pflegen wir bereits gewachsene Kontakte zu einzelnen Jugendlichen, welche uns immer sehr freundlich begrüßen und offen auf uns zukommen. [...] Wir fühlen uns von den Stadtteilbewohnern als Gesprächspartner und mobile Anlaufstelle sowohl wahr- als auch ernstgenommen. Bereits mehrmals wandten sich auch Risikokonsumenten hilfeschend an uns und wurden an die entsprechenden Einrichtungen der Suchthilfe weitergeleitet.“ (Charis, 21 Jahre)

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir sind regelmäßig präsent

Das aufsuchende sozialräumliche Angebot des *bonner event sprinters* umfasst aktuell insgesamt drei verschiedene Bonner Stadtteile. Dort war das Team im Berichtsjahr mit seinem mobilen Angebot regelmäßig an bestimmten Wochentagen an festgelegten Plätzen im öffentlichen Raum anzutreffen. Im Jahr 2015 sah die Verteilung der aufsuchenden Arbeit wie folgt aus. Der Stadtteil Bonn-Tannenbusch wurde wöchentlich, die Stadtteile Bonn-Medinghoven und Bonn-Bad Godesberg wurden 14-tägig im Wechsel durch den *bonner event sprinter* aufgesucht:

EINSATZZEITEN UND ORTE IM BERICHTSZEITRAUM 2015:

- **Tannenbusch:**
Oppelner Straße auf dem Gelände des Tannenbusch-Center, gegenüber der ehemaligen Post
Montag 15:00 – 17:00 Uhr
- **Medinghoven:**
Ecke Stresemannstraße/Europaring,
in unmittelbarer Nähe zum örtlichen Jugendzentrum
Mittwoch 15:00 – 17:00 Uhr (14-tägig)
- **Pennenfeld/Bad-Godesberg:**
Ecke Albertus-Magnus-Straße/Zanderstraße,
neben der Haltestelle in Richtung Bonn-Bad Godesberg
Mittwoch, 14:30 – 16:30 Uhr (14-tägig)

Aus organisatorischen Gründen wurde das Angebot in Tannenbusch nach den Sommerferien von Montag auf Dienstag verlegt, was zu keiner signifikanten Veränderung der Besucherzahlen führte.

Zusätzlich unterstützte der *bonner event sprinter* durch seine Präsenz auch wieder kooperierende Institutionen bei kleineren oder größeren jugendrelevanten Veranstaltungen. So wurde das Thema Suchtprävention in den Stadtteilen präsent gehalten und durch die wiederkehrende Verwendung des „WIR“-Logos in einen Gesamtzusammenhang gebracht. Der *bonner event sprinter* wirkte in den Stadtteilen regelmäßig und nachhaltig.

Bauliche Veränderungen beeinflussten im Berichtszeitraum das Umfeld von regelmäßigen Standplätzen des *bonner event sprinters*. Im Stadtteil Bonn-Medinghoven grenzt der Standort an einen Kindergartenneubau. Durch die massive Bautätigkeit und weggefallene Verbindungswege haben sich auch die Bewegungsprofile der Jugendlichen im Stadtteil verändert und neue Treffpunkte etabliert.

Im Stadtteil Bonn-Tannenbusch fanden im Zuge der Stadtteilerneuerung umfangreiche Abriss- und Neubauarbeiten rund um den Standplatz statt, die sich noch über Jahre ziehen werden. Trotzdem beobachtete hier das Team des *bonner event sprinters*, dass die Stammklientel davon unbeeindruckt den Ort weiter regelmäßig aufsucht. Hierauf wird später noch in diesem Bericht eingegangen.

Durch die milden Temperaturen waren in den Sozialräumen in diesem Jahr Einsätze im öffentlichen Raum bis in den Dezember möglich. Im Berichtszeitraum wurden somit zwischen März und Dezember insgesamt 66 regelmäßige Stadtteileinsätze (Vorjahr: 58) durch das Team des *bonner event sprinters* durchgeführt. Dabei wurden 1.191 Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen gezählt, im Vorjahr waren es 1.137 Kontakte.

Bei Großveranstaltungen des *bonner event sprinters*, die in einem der ausgewählten Schwerpunktstadteile stattfanden, unterstützte das Team organisatorisch wie personell. Im Berichtsjahr 2015 waren das insbesondere folgende Veranstaltungen:

- Veedelszoch Tannenbusch / Karnevalsgesellschaft Tannenbusch
- „Derletalfest“ – Familienfest bei Medinghoven / Bezirksverwaltung Hardtberg
- Jugendfilmtage der BZgA für Bonner Schulen im Kinopolis in Bad Godesberg / *update* Fachstelle für Suchtprävention



Bauliche Veränderungen in Bonn-Tannenbusch



Der *bonner event sprinter* begleitet das Graffitikunstprojekt des Jugendzentrums Medinghoven in Zusammenarbeit mit Studenten der Alanus-Hochschule in Alter

Statistik Medinghoven: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



Im Jahr 2015 stellte das Team des *bonner event sprinters* in Bonn-Medinghoven insgesamt 291 Kontakte zur Zielgruppe her, das ist eine deutliche Steigerung gegenüber 2014 (159 Kontakte). Im Durchschnitt wurden pro Einsatz 15 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht.

Von den insgesamt 19 Einsätzen im Stadtteil fanden sechs in Kooperation mit dem örtlichen Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“ statt. Hier wurden Mädchen und Jungen im Alter von 13 bis 21 Jahren erreicht, die für viele Aktivitäten (Fußball, Klettern, Graffiti, etc.) zu begeistern waren. Die übrigen 13 Einsätze fanden im öffentlichen Raum statt. Suchtprävention fand hier nicht über den erhobenen Zeigefinger statt, sondern durch die positive Verstärkung gesundheits- und persönlichkeitsstärkender Freizeitgestaltung:

Im Rahmen der Hardtberger Jugendwoche wurde eine alkoholfreie Cocktailbar im Jugendzentrum aufgebaut. Die Jugendlichen konnten sich aus einem Angebot von verschiedenen Rezepten leckere, alkoholfreie Cocktails selber mixen. Aus unterschiedlichsten Obstsorten entstanden Früchte-Cocktails. Wer wollte, durfte beim Quiz-Duell Fragen rund um Alkohol beantworten. Zu gewinnen gab es Kinogutscheine. Dem ansonsten passiven Genuss von Alkohol wurde hier ein aktives Erleben und Mitmachen gegenübergestellt.

Zwei Tage später wurden die Jugendlichen in bewährter Kooperation durch einen Mitarbeiter von *update* – Fachstelle für Suchtprävention bei einer Gesprächsrunde über Sucht und Suchtentstehung informiert. Das Angebot wurde wieder sehr positiv angenommen und gut besucht. Die Aufforderung des Vortragenden an die Jugendlichen, eigene Erfahrungen beizutragen und jederzeit Fragen miteinzubringen, sorgte für lebendige und sehr interessante Gespräche.

Der schulfreie Dienstag nach Pfingsten wurde für ein Fußballfreundschaftsspiel zwischen dem Jugendzentrum Medinghoven und

Gastgeber Brüser Berg genutzt. In den „WIR in Medinghoven“-Tri-kots traten die Jugendlichen aus Medinghoven an, wobei Fairness, Sportsgeist und soziales Lernen wichtiger waren als das Spielergebnis. Mit gesunden Snacks und Getränken verschönerte der bonner event sprinter die Zeiten zwischen und nach dem Spiel.

In den Sommerferien begleitete der *bonner event sprinter* eine Gruppe von Jungen und Mädchen zum Klettern auf die Rigalsche Wiese. Die Teilnehmer/innen mussten ihre eigenen Ängste überwinden, um den Turm erfolgreich zu besteigen. Beim wechselseitigen Sichern erlebten sie, dass sie den Anderen vertrauen mussten und dass Ihnen vertraut wurde.

Zum Abschluss eines mehrwöchigen Graffiti-kunstprojektes des Jugendzentrums in Zusammenarbeit mit Studenten der Alanus-Hochschule in Alfter hat eine Gruppe von zehn Jugendlichen die Außenwand der Gasstation/Ladenzeile in Medinghoven mit einem Graffiti-schriftzug gestaltet. An zwei Nachmittagen hat der *bonner event sprinter* die Arbeiten begleitet und für Getränke und Verpflegung der Jugendlichen gesorgt. Das Thema Graffiti eignete sich insbesondere zur Thematisierung des Spannungsfeldes von „Legalität“ und „Illegalität“, auch übertragbar auf Suchtmittel. Durch den zentralen Standplatz des Einsatzmobils in der Ladenzeile kam es zu vielen Kontakten zu vorbeigehenden Jugendlichen und Begegnungen mit ehemaligen Stammesbesuchern/innen des *bonner event sprinters*, die nun als junge Volljährige das Jugendzentrum nicht mehr regelmäßig besuchen und somit auch den angestammten Standplatz an der Ecke Stresemannstraße nicht mehr frequentieren. Als Ergebnis der positiven Erfahrungen dieser beiden Tage plant das Team des *bonner event sprinters* in der kommenden Saison den regelmäßigen Standplatz in diese Ladenzeile zu verlegen. Durch diese Maßnahme werden neue und zusätzliche Kontakte erhofft.

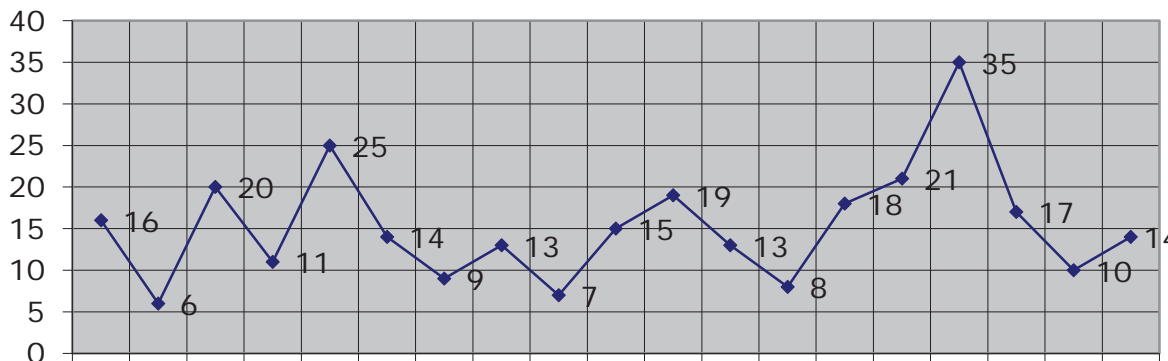
Bei der Vernissage zum Abschluss des Graffiti-Workshops, zu der neben den jugendlichen Akteuren und Stadtteilbewohnern auch Sponsoren, Ortspolitiker und Vertreter aus verschiedenen Institutionen geladen waren, konnte sich der bonner event sprinter ebenso der Öffentlichkeit präsentieren. Das Graffiti erhielt neben den Logos der Sponsoren auch das Branding „WIR in Medinghoven“. Die Jugendlichen erfuhren eine positive Identifikation mit ihrem Umfeld und ihrem Stadtteil.

Durch die beschriebenen Maßnahmen wurde im Berichtsjahr der Altersschnitt der Besucher/-innen deutlich gesenkt. 65% der Besucher/-innen waren zwischen 12 und 17 Jahren alt (Vorjahr: 43%); nur noch 14% waren 21 Jahre oder älter (Vorjahr: 28%).

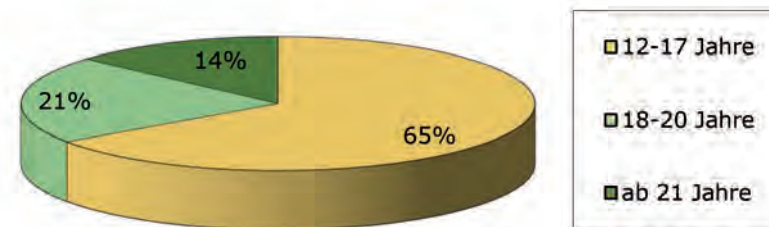


Graffitikunstprojekt des Jugendzentrums Medinghoven in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten der Alanus-Hochschule in Alfter

**Besucherstatistik Bonn-Medinghoven
April bis Dezember 2015
(durchschnittlich 15 Personen pro Einsatz)**



**Altersverteilung Bonn-Medinghoven 2015
(der insgesamt 291 Kontakte)**



Statistik Tannenbusch: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



Zu Beginn des Berichtsjahres nahm der *bonner event sprinter* wieder am Stadtteilkarnevalsanzug am 07.02.15 in **Bonn-Tannenbusch** teil. Das mobile Einsatzfahrzeug wurde am Zugweg auf der Oppelner Straße aufgebaut und bildete mit seiner Markise eine Art Spalier für die aus Richtung Neu-Tannenbusch kommenden Besucher/-innen des Umzuges. Allen Jugendlichen wurde eines unserer Safe-Packs angeboten, für interessierte Jugendliche gab es ein Alkohol-Quiz mit Gewinnmöglichkeiten. Beim Beantworten der Fragen hatten die Fachkräfte oder Peers Gelegenheit, mit den Jugendlichen deren Trinkverhalten zu thematisieren und zu reflektieren. Viele junge Leute zeigten sich außergewöhnlich gesprächsbereit und offen. Zwei Brüder, die mit Eifer an den Quizzen teilgenommen hatten, verabschiedeten sich von den Peers mit den Worten: „Ihr seid so nett!“ Viele erwachsene Zugbesucher/innen nahmen sich auf dem Heimweg kostenlose Informations-Broschüren vom Auslagetisch mit.



„Wissen, was geht...“

Karnevalszug in Tannenbusch
Alkoholquiz



Safe-Packs

Bei den 31 (Vorjahr: 28) regelmäßigen Stadtteileinsätzen von März bis Dezember zählte das Team dann insgesamt 469 Kontakte, das entspricht einer durchschnittlichen Besucherzahl von 15 (Vorjahr: 13). Die bereits in Vorjahresberichten beschriebenen baulichen Veränderungen rund um den Standplatz am Tannenbusch-Center haben also nicht, wie angenommen, zu einer Abnahme der Besucherzahlen geführt. Allerdings fällt auf, dass mehr als ein Viertel (27%) der Besucher/innen 21 Jahre und älter sind (Vorjahr: 22%). Für 2016 ergibt sich somit die Zielformulierung, die Kontaktarbeit zu den jugendlichen Besuchern/innen zu verstärken.

Weiterhin wurde das Fachkräfte-Team in Bonn-Tannenbusch regelmäßig durch eine weibliche Peer in der Kontaktarbeit unterstützt. Gemeinsam mit den übrigen Peers, die die Arbeit der Fachkräfte auf den Großveranstaltungen begleiteten, wurde sie im Berichtsjahr wieder durch *update* fachlich flankiert und weitergebildet.

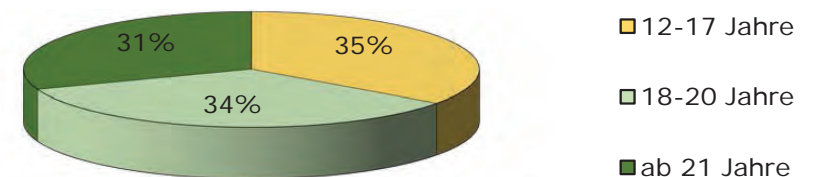


Atemtrainer

**Besucherstatistik Bonn-Tannenbusch
März bis Dezember 2015
(durchschnittlich 16 Personen pro Einsatz)**



**Altersverteilung Bonn-Tannenbusch 2015
(der insgesamt 492 Kontakte)**



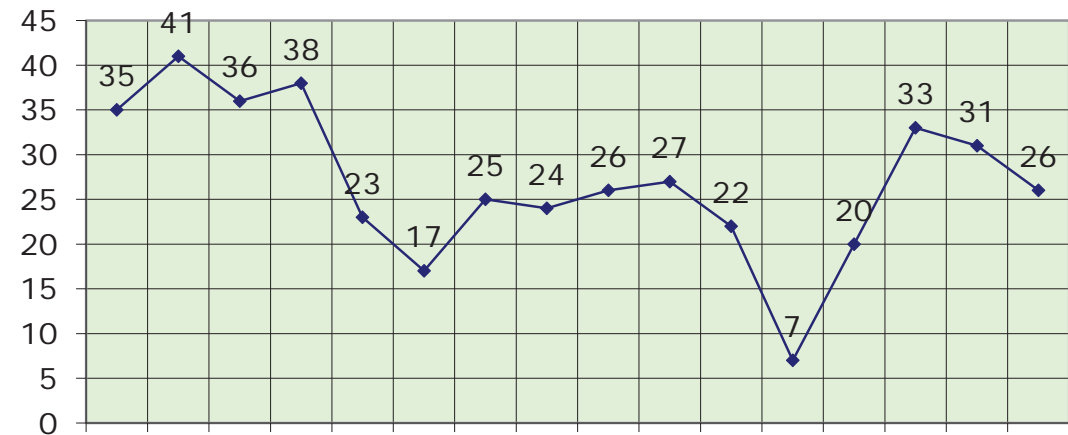
Statistik Bonn-Bad Godesberg: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



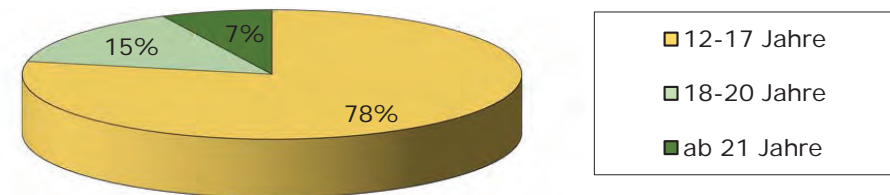
Im Vergleich zu den beiden anderen Schwerpunktstadtteilen sticht **Bonn-Bad Godesberg** als eigener Stadtbezirk durch seine Größe (ca. 72.000 Einwohner, 13 Ortsteile) heraus. Aufgrund der Lage des Schulzentrums hat sich die aufsuchende Arbeit des *bonner event sprinters* bisher auf den Stadtteil Bonn-Pennenfeld, im Süden Bad Godesbergs, konzentriert. Die enorme Schülerdichte dort ermöglichte dem Team die sichere Kontaktaufnahme zu vielen Jugendlichen. Das Ziel, auf das Angebot des *bonner event sprinters* im Stadtbezirk und darüber hinaus aufmerksam zu machen, ließ sich dort erfolgreich verwirklichen. In keinem anderen Stadtteil erzielte das Team so viele Kontakte pro Einsatz. Der Einsatzstandort des Mobils im Stadtteil fiel aber auch durch seine unmittelbare Lage vor dem Schulzentrum auf. Die Schüler/innen wurden dort unmittelbar zwischen Unterrichtschluss und Weiterfahrt mit dem Schulbus erreicht. Das Fahrzeug wurde also nicht gleichmäßig sondern in Stoßwellen angelaufen. Eine angestrebte qualifizierte Arbeit war so nicht immer umsetzbar. Die Mitarbeitenden haben ihre Vorgehensweise bereits darauf angepasst. Die Anzahl der Schüler/innen, die gleichzeitig am Mobil mitmachen können, wurde begrenzt. Bei Wartezeiten auf den Bus zeigten sich die teilnehmenden Schüler/innen dann dankbar für jede Form der Beschäftigung und ließen sich auf Fragebögen und Quizze ein. Durch die Abfahrt des Busses wurden aber aufkommende Gespräche oftmals abrupt abgebrochen.

Im Berichtszeitraum 2015 kam das Team so durchschnittlich mit 27 Schülern/-innen (statt mit 36 Schülern/innen wie im Vorjahr) pro Einsatz in einen Gesprächskontakt. Insgesamt wurden bei 16 Einsätzen 431 Kinder und Jugendliche erreicht. Die Altersstruktur der Besucher/innen blieb annähernd unverändert. Die Gruppe der 12 bis 17-jährigen machte 78% der Besucher/innen aus. Das Team wurde wie im Vorjahr durch eine weibliche Peer unterstützt.

**Besucherstatistik Bonn-Godesberg
Februar bis Dezember 2015
(durchschnittlich 27 Personen pro Einsatz)**



**Altersverteilung Bonn-Godesberg 2015
(der insgesamt 431 Kontakte)**



Wie schon beim „Klarsicht-Parcours“ im Jahr 2014 war das Team des *bonner event sprinters* auch in diesem Berichtszeitraum wieder im Vorfeld und während der Durchführung eines Schulungsparcours in Bonn-Bad Godesberg aktiv. Für das Angebot „JugendFilmTage“ für Schüler/innen zahlreicher Bonner Schulen wurden am 8. und 9. Dezember zwei Mitarbeitende der sozialräumlichen Suchtprävention für die Moderation einer Mitmach-Station abgestellt. Bei der Moderation kam es erneut zu Begegnungen mit Schülern/innen die bereits aus der regelmäßigen Stadtteilarbeit bekannt waren. Den übrigen wurde das Angebot der mobilen Suchtprävention im Stadtteil auch in diesem Rahmen vorgestellt. Durch die Veranstaltung entstanden zudem weitere Kontakte zu Multiplikatoren/innen im Stadtteil.

8	JugendFilmTage Bonn 2015	Frei ab: 0 Restplätze: 398	11:20	↖
9	JugendFilmTage Bonn 2015	Frei ab: 0 Restplätze: 201	09:50	↖
10	JugendFilmTage Bonn 2015	Frei ab: 0 Restplätze: 201	10:35	↖
11	Alles steht Kopf	Frei ab: 0 Restplätze: 468	14:00	↖



KlarSicht-Koffer Parcours



Mitmach-Station JugendFilm Tage

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir fragen nach

Im Rahmen eines Stadtteileinsatzes wurde im ersten Quartal des Berichtsjahres eine **Nutzerbefragung** durchgeführt, um Anhaltspunkte bezüglich der Schüler/innen, deren Verhalten und deren Interessen zu erhalten. Die Schüler/innen bekamen am Mobil einen Fragebogen, der anonym ausgefüllt werden sollte. An der Befragung beteiligten sich 36 Personen (25 Jungen und 11 Mädchen) im Alter von 11 bis 17 Jahren. Diese waren ausnahmslos Schüler/-innen der Johannes-Rau-Hauptschule oder der Carl-Schurz-Realschule. Die Frage Themen lauteten:

- a) Wer sucht den *bonner event sprinter* auf? (Alter, Geschlecht, Schule, Wohnort)
- b) Wie ist das eigene Verhalten in Bezug auf Suchtmittel? (Zigaretten, Alkohol)
- c) Welchen Bedarf an Informationen zu diesem Thema gibt es?

Bei der Abfrage des eigenen Konsumverhaltens gaben annähernd 100% an, weder Alkohol zu trinken noch zu rauchen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Befragten hier nicht ganz offen geantwortet haben und achtgegeben haben, das von den Erwachsenen vermeintlich Erwünschte anzukreuzen.

Auf die Frage: „Kennst Du Jugendliche, die Cannabis rauchen?“, gaben dann wiederum 23% an, Einige zu kennen. Das Thema Suchtmittel scheint im Lebensalltag der befragten Kinder und Jugendlichen bereits eine Rolle zu spielen. Ein Informationsbedarf besteht, zumal 70% der Befragten sich nicht ausreichend zum Thema Suchtmittel und Suchtgefahren informiert fühlten.

Fazit:

Es gelang am gewählten Standplatz in Bonn-Pennenfeld, die gewünschte Zielgruppe zwischen 12 und 17 Jahren zu erreichen, allerdings waren bei der Befragung 69% der Befragten jünger als 14 Jahre, also in einem Alter, in dem sie noch recht gut durch herkömmliche Angebote der Suchtprävention in der Schule erreicht werden können.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Jugendliche ab 14 Jahren am Standplatz des *bonner event sprinters* nicht ausreichend erreicht wurden. Durch den engen räumlichen und zeitlichen Bezug zum Schulzentrum entstand am Standplatz keine Freizeitatmosphäre. Das Angebot des *bonner event sprinters* im Stadtteil soll aber laut Konzeption Jugendliche in ihrer Freizeit ansprechen und suchtpreventiv erreichen. Um diese Ziele zu erreichen, wird ein Standortwechsel für die regelmäßigen Einsätze in die Godesberger Innenstadt vorgeschlagen.

Bei einem gemeinsamen Einsatz im Dezember 2015 von *bonner event sprinter* und „One-World-Mobil“ (Gemeinschaftsprojekt des CJG Hermann-Josef-Haus und der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim), das im Stadtbezirk Bad Godesberg im Rahmen der Mobilien Jugendarbeit eingesetzt wird, wurden erste positive Erfahrungen mit einem potentiellen Standplatz an der Rheinallee gesammelt. Die Jugendlichen zeigten sich offen und interessiert. In 2016 soll in Abstimmung mit dem Amt für Soziales und Wohnen eine Standplatzverlegung in die Bad Godesberger Innenstadt erfolgen.

Bei einer Neuausrichtung auf die Innenstadt Bad Godesbergs werden die Mitarbeitenden des *bonner event sprinters* von den zahlreichen persönlichen Kontakten zu Besuchern/-innen des Standplatzes Pennenfeld profitieren. Durch die Maßnahmen der letzten Jahre wurde eine hohe Bekanntheit des Fahrzeugs und der Mitarbeitenden in Bad Godesberg erzielt. Etwa die Hälfte der befragten Nutzer/-innen gab an, auch im Stadtbezirk Bad Godesberg zu wohnen und Freizeit zu verbringen.

Auch zukünftig wären einzelne Einsätze im Stadtteil Pennenfeld möglich. Dabei könnte auf entstandene Netzwerke zurückgegriffen werden. Beispielsweise wären suchtpreventive Angebote des *bonner event sprinters* in Kooperation mit dem örtlichen Jugendzentrum „K7“ auf dem Gelände des Sportpark Pennenfeld vorstellbar.

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir planen für 2016

wir!
IN PENNENFELD

Bonn – Bad Godesberg:

- Regelmäßige Einsätze im öffentlichen Raum nach Wechsel des Standortes nach Bad Godesberg – Innenstadt
- Weitere gemeinsame suchtpreventive Aktionen in Kooperation mit den mobilen und stationären Jugendeinrichtungen vor Ort
- Mitwirkung in den Stadtteilarbeitskreisen Bad Godesberg-Süd bzw. Bad Godesberg-Nord

wir!
IN MEDINGHOVEN

Bonn-Medinghoven:

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im öffentlichen Raum von Medinghoven (14-tägig)
- Prüfung und ggf. Wechsel des Standortes des Mobils von der Ecke Stresemannstraße in die Ladenzeile
- Suchtpreventive Veranstaltungen im Jugendzentrum / Martin-Bucer-Haus
- Mitwirkung in den Stadtteilarbeitskreisen Medinghoven und Bonner Westen
- Beteiligung an der Hardtberger Jugendwoche und dem Derletalfest

wir!
IN TANNENBUSCH

Bonn-Tannenbusch:

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im öffentlichen Raum von Neu-Tannenbusch (wöchentlich)
- Erneute Beteiligung an Stadtteilkarnevalsanzug und Jugendsportfest
- Mitwirkung im Stadtteilarbeitskreis Tannenbusch und Teilnahme an jugendrelevanten Veranstaltungen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

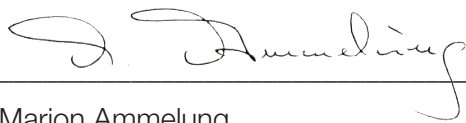


Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe

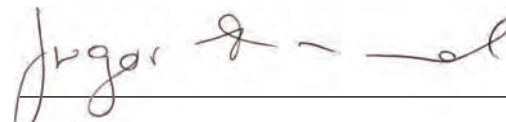
Unser ganz besonderer Dank auch in diesem Jahr gilt dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn für die konstruktive Zusammenarbeit und für das uns entgegengebrachte Vertrauen.



Susanne Heyd
Regionalleitung Projekte und Kooperationen
Evangelische Jugendhilfe Godesheim



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin **update**
Kordinatorin *bonner event sprinter*



Gregor Winand
Kordinator Sozialraumeinsätze
Evangelische Jugendhilfe Godesheim

Impressum

Herausgeber	Ambulante Suchthilfe Bonn Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk <i>update</i> Fachstelle für Suchtprävention Uhlgasse 8, 53127 Bonn Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH Venner Straße 20, 53177 Bonn
Redaktion	Marion Ammelung, Dagmar Heß, Gregor Winand
Produktion	WirmachenDruck.de
Layout	Felicitas Kamrath
Kontakt	Marion Ammelung, Telefon: 0228 688 588 0
E-Mail	update@cd-bonn.de
Internet	www.suchthilfe-bonn.de www.godesheim.de
Stand	07/2016

Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

